

Eine Frage der Ehre

„Eine deutliche Abgrenzung zu den Schlagenden Korporationen“

Wer die Homepage der Wiener Burschenschaft Aldania besucht und dort die Auflistung betrachtet, die unter dem Button „Berühmte Burschenschafter“ gegeben wird, findet eine Reihe von Namen, die teilweise aus dem katholischen Lager stammen. Zwar wird darauf verwiesen, dass es eine allgemeine Auflistung von Korporierten sein soll - dennoch ist es seltsam: Man findet Engelbert Dollfuß (korrekt als ÖCV – Franco-Bavaria aufgeführt) neben Viktor Adler (Burschenschaft braune Arminia Wien), Leopold Figl und Otto von Habsburg neben Karl Marx und Friedrich Ludwig („Turnvater“) Jahn. Ein darauf angesprochenes Mitglied Aldaniae bemerkt dazu: *„Wir sehen es aufgrund unseres offenen und toleranten Weltbildes als selbstverständlich an, auch die Leistungen anderer Korporierter, die nicht unserem Lager angehören, anzuerkennen. Wir grenzen niemanden aus.“*

Ich aber frage mich: Was soll uns so derart einen, dass es gerechtfertigt ist, katholische Korporierte in einem Atemzug mit Burschenschäftlern und Kommunisten aufzuzählen? Vielleicht Mütze und Band? Mir ist das zu wenig! Denn: **Was gleich aussieht, das ist nicht unbedingt gleich!** Die oben angeführte Liste ist nicht Ausdruck von Toleranz und Offenheit – sie zeugt von Orientierungslosigkeit und Nichtwissen. Ich möchte hier nicht die Burschenschaft Aldania an den Pranger stellen – aus Erfahrung in meinen eigenen Korporationen weiß ich, dass allzu oft die Grenzen zwischen dem katholischen Lager und jenem der Burschenschafter verwischt werden, nach dem Motto *„wir Konservativen müssen zusammenhalten“*. Es tut also Not, wieder einmal aufzuzeigen, wo die Unterschiede liegen!

Unsere Prinzipien geben dazu die richtigen Leitlinien. Der Schlüsseltext zur Prinzipieninterpretation scheint mir immer mehr in der biblischen Erzählung vom barmherzigen Samariter zu liegen (nachzuschlagen beim Evangelisten Lukas im Kapitel 10, ab Vers 25): Auf die Frage „Wer ist mein Nächster?“ gibt Jesus eine Antwort, die revolutionär ist: Nicht die Volkszugehörigkeit oder die Religion bestimmen, wie sehr man einem anderen Menschen verpflichtet ist, sondern einzig und allein die Tatsache, dass jemand Mensch ist und Hilfe braucht begründet die Verbundenheit untereinander. Im Kern der Sache geht es um einen völlig neuen Begriff von Ehre: Der Mensch, dem Gott in Jesus Christus seine Ehre wiedergibt, ist der Ehre durch den anderen wert. Das ist ein inklusiver Ehrbegriff, der uns diametral von den Burschenschaften unterscheidet. Dieser Ehrbegriff ist denn auch die einzige legitim Interpretationsgrundlage für das Prinzip „Patria“ – er bildet den Hintergrund auf dem Papst Johannes Paul II. festgestellt hat, dass es für den Christen zwar die Pflicht zum Patriotismus gebe, aber Nationalismus etwas von sich aus unchristliches sei. Eine Ehre, die auf Nächstenliebe aufbaut, ist durch Duell und Mensur weder zu verteidigen noch wieder zu erlangen. Ein Ehrbegriff, der sich mit der Waffe verteidigen lässt, muss zwangsläufig auf persönlicher Fähigkeit und Tüchtigkeit, auf kriegerischer Tapferkeit und Treue aufbauen. In der Bewährung dieser Tugenden liegt die Frage nach Ehre oder Schande. Willkommen bei den Burschenschaften - mit Christlichkeit hat das nichts zu tun.

Aus diesem Grund stößt es mir sauer auf, wenn die Grenzen zwischen Burschenschaften und katholischen Korporationen oftmals zu verschwimmen drohen. Es stört mich, wenn Cartellbrüder wie Julius Raab oder Otto von Habsburg, die zweifellos christlich zu verorten sind, wieder zu finden in einer Liste mit Burschenschäftern, die dieser unserer Weltanschauung diametral entgegengesetzt sind. Für mich bleiben zwei Resümees: Erstens halte ich es für unbedingt erforderlich, dass (junge) Cartell- und Bundesbrüder lernen, Äpfel und Birnen genau zu unterscheiden und sich nicht unter dem Mantel einer vermeintlich gemeinsamen Konservativität vereinnahmen lassen. Zweitens sei es eine Lehre, dass sich Prinzipieninterpretation eben einzig und allein legitim durchführen lässt, wenn man diese vier Säulen unseres Daseins als Couleurstudenten aufeinander bezogen und fachlich fundiert interpretiert. (Das sei auch wieder einmal gesagt gegen jene als Festreden getarnte Skandale an Prinzipieninterpretationen, die gelegentlich von geladenen Rednern an Stiftungsfesten begangen werden)

Es bleibt der Burschenschaft Aldania unbenommen, aus, wie sie meint, „Offenheit und Toleranz“ auf ihrer Homepage aufzulisten, wen immer Sie will. Ich empfehle die Lektüre des Buches von Dagmar Burkhardt „Eine Geschichte der Ehre“. Denn egal wie man es betrachtet: Irgendwer von uns, seien es die Burschenschäftler oder seien es wir aus dem Katholischen Lager, muss seinen Gründungsgedanken verraten, wenn er schon eine gemeinsame Liste schreiben will. Ich verwehre mich dagegen und halte das Verfassen solcher Listen für - eine Frage der Ehre.

MMag. Petrus Roman Stockinger CanReg, R-J, Rd

Buchtipp:

Dagmar Burkhardt: Eine Geschichte der Ehre. (Erschienen 2006 bei der WBG Darmstadt.)